



Beim Kunstkauf spielen das Auge und Geld mit

An der Art Basel ist die Stimmung so euphorisch, dass man kaum Zeit zum Denken und Evaluieren hat – vorbereitet zu kommen, hilft

PIERRE WEILL

Viele, die Kunst sagen, denken an schöne oder eindruckliche Gemälde, die in einer öffentlichen Sammlung eines Museums frei zugänglich sind. Doch Kunst ist auch ein Geschäft. Das gilt besonders an der Art Basel, der bedeutendsten Kunstmesse der Welt, die am Donnerstag beginnt. Unter den 285 Galerien aus 36 Ländern befinden sich einflussreiche Namen wie Gagosian, Hauser & Wirth, Pace, White Cube und David Zwirner.

Hauser & Wirth verkaufte letztes Jahr in den ersten Stunden der sogenannten Preview-Phase der Art Basel das Werk «Spider» der Künstlerin Louise Bourgeois aus dem Jahr 1996 für 40 Millionen Dollar. Allein am ersten Tag setzte die Galerie Kunst im Wert von 75 Millionen Dollar um.

Eine Zürcher Kunsthändlerin sagt, der Hype an der Messe sei zu Beginn derart gross, dass man kaum Zeit habe, sich zu überlegen, ob man ein Kunstwerk kaufen wolle, sogar bei einem Kaufpreis in sechsstelliger Höhe, da andere bereit seien, die Werke sofort zu kaufen.

Gemäss dem Beratungsunternehmen Deloitte besitzen Privatinvestoren mit einem Vermögen von jeweils mindestens 30 Millionen Dollar weltweit Kunst und Sammlerstücke im Wert von insgesamt rund 1448 Milliarden Dollar (Stand 2020). Dies entspricht rund 5 Prozent ihres Vermögens.

Nach der schwierigen Zeit während der Pandemie hat sich der Kunstmarkt erholt. So stiegen die weltweiten Kunstverkäufe 2022 im Vergleich zum Vorjahr um 3 Prozent auf 67,8 Milliarden Dollar und lagen damit über dem Niveau von 2019.

Die wichtigsten Regeln

In ein Werk zu investieren, um auf eine Wertsteigerung zu spekulieren, sei allerdings extrem schwierig, sagt Loa Pictet, Kuratorin der Kunstsammlung der Bank Pictet. Dazu müsse man wissen, welcher Künstler auch in Zukunft auf dem Markt nachgefragt werde. Es sei immer

einfacher, ein Kunstwerk zu kaufen, als es zu verkaufen.

Expertinnen empfehlen für Kunstinteressierte, die eine Sammlung aufbauen wollen, folgende fünf Punkte:

■ **So viel wie möglich sehen.** Wer in Kunst investieren möchte, sollte zuerst möglichst viel Kunst in Museen, Galerien und Messen anschauen. Die Art Basel ist eine optimale Plattform, um sich ein Bild über die moderne und zeitgenössische Kunst zu machen.

■ **Recherchieren.** Informieren Sie sich frühzeitig darüber, was Galerien zur Messe mitbringen. Es ist klug, vorab Materialien und Preislisten anzufordern, an denen Sie bereits interessiert sind.

■ **Vergleichen.** Ein Künstler kann auf der Messe durch mehrere Galerien vertreten sein. «Nehmen Sie sich also die Zeit, die Angebote zu vergleichen, und scheuen Sie sich nicht, Fragen zu stellen, auch zu den Bedingungen und der Herkunft», sagt Patricia Amberg von UBS Art Advisory.

■ **Nicht hetzen.** Vermeiden Sie übereilte Entscheidungen, und, was am wichtigsten ist angesichts des manchmal schnellen Tempos auf Kunstmessen: Kaufen Sie nie unter Zeitdruck.

■ **Kunstwerk-spezifische Risiken berücksichtigen.** Dies insbesondere beim Kauf extrem grosser Kunstwerke, zerbrechlicher oder zerbrechlicher Medien, zeitbasierter Werke und von Installationen, die besondere Technologie, Einrichtungen und Hardware erfordern.

Schwierige Preisfindung

Wer in Kunst investiert, muss sich auch der Nachteile bewusst sein. Auf dem Kunstmarkt besteht eine Informations-Asymmetrie: Oft sind Preisinformationen nicht allgemein verfügbar. Kunst wird in Galerien verkauft, welche Angaben über Preise oft für sich behalten, teilweise auch zum Vorteil des Verkäufers.

Mit anderen Worten: Die Preisfindung ist aus Anlegerperspektive oft

unvollkommen. Ein Gemälde kann nicht mit Aktien verglichen werden, die zu einem identischen Preis an einem öffentlichen Markt gehandelt werden und wo jede einzelne Aktie einem Anspruch auf dasselbe Unternehmensvermögen entspricht.

Kunst ist auch ein sehr illiquider, nicht austauschbarer Vermögenswert: Gemälde bedeutender Künstler sind einzigartig und können nicht durch etwas anderes ersetzt werden, auch nicht durch ein anderes Werk desselben Künstlers. Schliesslich gibt es bei Kunstwerken keine formalen Massstäbe für die Preisentwicklung und keine wirklichen Risikomassstäbe.

All diese Faktoren machen Investitionen in Kunstwerke zu einem hochriskanten Unterfangen. An der Art Basel lassen Kunstsammler die Anlageregeln gewissermassen links liegen.

Für Patricia Amberg von der UBS hat Kunst für die Kunden primär einen emotionalen Wert. «Wir betrachten Kunst nicht als Investition oder Anlageklasse im üblichen Sinne und bieten keine Dienstleistungen in diesem Bereich an.» Sie begründet dies mit der Intransparenz und den nur sehr begrenzten öffentlichen Daten. «Wir glauben, dass das Sammeln von Kunst im besten Sinne von der Neugier auf die Entdeckung neuer Ideen und dem Wunsch angetrieben wird, ein Vermächtnis zu hinterlassen. Es geht in erster Linie um Leidenschaft und zahlt sich emotional aus.»

Die UBS Art Advisory bietet im Bereich Kunstmarkt bei der Entwicklung und dem Management einer Sammlung und auch bei der Nachlassplanung ihre Expertise an. «Viele unserer Kunden, Familien und Privatpersonen, investieren einen erheblichen Teil ihres Vermögens in ihre Leidenschaften. Auch Kunden, die sich bereits mitten in der Sammelreise befinden, beraten wir dabei, wie man ein kulturelles Erbe plant und etabliert.»



Louisa Gagliardi's Bild «Tête-à-tête» war 2022 in der «Art Unlimited» der übergrossen Werke in Basel ausgestellt.

© LOUISA GAGLIARDI / GALERIA DAWID RADZISZEWSKI, GALERIE EVA PRESENHUBER